

Rheininger Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

№ 73.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Dienstag, den 23. Juni

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Zur Lage in Albanien.

Wien, 19. Juni. Der albanische Gesandte in Wien veröffentlicht heute eine Erklärung, in der es heißt: „Die europäischen Großmächte haben die Pflicht, ihr eigenes mühsam aufgebautes Werk vor Vernichtung zu schützen. Sie dürfen nicht zugeben, daß der Fürst, dem sie Albanien gegeben haben und der auf seinem dornigen Posten mit bewunderungswürdigem Mut ausharrt, ein Opfer jener dunklen Gewalten wird, die die Väter des gegenwärtigen Aufstandes sind. Europa hat vor der Weltgeschichte die Pflicht, aus seiner Passivität herauszutreten und dem Fürsten militärische Hilfe zu gewähren. Wenn in Durazzo angeht die Kriegsschiffe Europas eine Katastrophe eintreten würde, die von europäischen Truppen hätte verhindert werden können, so wäre es nicht nur eine unheilbare Wunde für das Ansehen der europäischen Großmächte, sondern auch eine unauslöschliche Schmach für Europa.“

Durazzo, 20. Juni. Bei den Verhandlungen mit den Unterhändlern, die in vollem Einverständnis mit der Regierung namens der Stadt über den Frieden verhandeln sollten, verlangten die Aufständischen die Befreiung vom Militärdienst und von den Steuern, sowie Annahme anderer geringfügiger Forderungen, die sie schon stellten. Außerdem verlangten sie einen dreitägigen Waffenstillstand. Da die Regierung auf einen dreitägigen Waffenstillstand nicht eingehen zu können erklärte, wurde schließlich vereinbart, daß, wenn bis Sonntag nachmittag 5 1/2 Uhr keine Antwort erteilt ist, sämtliche Verhandlungen abgebrochen sein sollten. Eine Entscheidung traf die albanische Regierung bisher noch nicht. Der Tag ist ruhig verlaufen.

Roni, 21. Juni. Ueber die Verhandlungen mit den Rebellen wird gemeldet, daß diese im Prinzip bereit waren, sich mit der Regierung zu einigen. Sie verlangten drei Tage Zeit, um die Meinung der Städte einzuholen, die mit ihnen gehen. Sie verlangen Befreiung vom Militärdienst und von der Steuer auf zehn Jahre. Die Regierung bewilligte 24 Stunden Bedenkzeit, die gestern Abend abgelaufen war.

Mailand, 21. Juni. Die Verhandlungen mit den Rebellen sind gescheitert. Nun trifft die albanische Regierung neue Vorbereitungen zum Widerstand. Alle Wehrfähigen, auch die geachteten Zigeuner, werden zum Dienst einberufen. Aus Oesterreich kamen 500 Gewehre an. Zwei neue Laufgräben wurden gezogen und einer davon mit Stacheldraht versehen.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Gelegentlich der Befichtigung des neuen Soldatenheims in Döberitz sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß es gelingen möge, auf allen Übungsplätzen bald solche Soldatenheime zu errichten.

Berlin, 21. Juni. Der vom Reichsamt des Innern berufene Sachverständigenausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift, bestehend aus 23 Vertretern von neun stenographischen Schulen, tagte am 20. und 21. Juni im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Geheimrats Liebe. Der von dem Unterausschuß vorgelegte Entwurf wurde nach eingehendster Beratung in seinen Grundlagen einstimmig angenommen und die Vorlage mit den von ihm beschlossenen Änderungen dem Unterausschuß zur Ueberarbeitung überwiesen.

Berlin, 20. Juni. (Die Mittelschulen und die Aenderung der Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige.) Die Nachricht, daß die Reichsschul-

kommission am Werke sei, eine neue Prüfungsordnung für die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst zu schaffen, hat vielfach zu der Meinung und zu dem Wunsch geführt, daß nunmehr die Mittelschulen selbst die Berechtigung zur Erteilung des Einjährigen-Zeugnisses erhalten. Davon kann nach Lage der Dinge, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von unterrichteter Seite geschrieben wird, in keiner Weise die Rede sein. Die Beratungen der Reichsschulkommission zielen lediglich darauf ab, die Prüfungsordnung mehr den Lehrplänen der Mittelschulen anzupassen. Man hat gesagt, wenn die Mittelschulen in den Stand gesetzt werden, selbst die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst zu erteilen, so wird das unzweifelhaft eine starke Entlastung der höheren Schulen im Gefolge haben. Eine solche Entlastung hält auch die Unterrichtsverwaltung für wünschenswert, aber die gewichtigen Bedenken, die sich aus der Erteilung der Einjährigenerberechtigung an Mittelschulen offensichtlich ergeben, lassen den an und für sich gewiß nicht zu unterschätzenden Vorteil der Entlastung der höheren Lehranstalten stark in den Hintergrund treten. Es ist zu bedenken, daß bei einer weiteren Ausdehnung des Berechtigungswesens, die Mittelschulen ihren Hauptzuström von minder begabten Schülern, die auf den höheren Anstalten nicht vorwärts kamen, erhalten werden und so zu einer Art „Einjährigen-Pressen“ notwendigerweise sich auswachsen. Dies kann gewiß nicht das erstrebenswerte Ziel der Mittelschule sein, umsomehr nicht, als die Berechtigung der Erteilung des Einjährigen-Zeugnisses ganz andere Anforderungen an den Etat dieser Schulen stellen würde. Die bevorstehende Aenderung der Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige, die gegenwärtig im Schooße der Reichsschulkommission beraten wird, kann sich also lediglich darauf richten, die Lehrpläne der Mittelschulen derart auszugestalten, daß Angehörigen solcher Schulen die Ablegung der Einjährigenprüfungen in kürzester Frist ermöglicht wird.

Hamburg, 20. Juni. Auf der Werft von Blohm u. Voß wurde heute das dritte Schiff der Imperator-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie in Gegenwart des Kaisers auf Grund Kaiserlicher Entschliebung auf den Namen „Bismarck“ getauft. Die Taufrede hielt der Präsident des Hamburger Senats, Bürgermeister Dr. Preußner. In das dreifache Hoch am Schluß der Rede stimmten die vielen Tausenden begeistert ein. Die Gräfin Hanna v. Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten Bismarck, sagte darauf: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers taufe ich dich „Bismarck“. Der Stapellauf ging glänzend von statten. Die Musik spielte „Deutschland über alles“. Alle sangen das vaterländische Lied mit. Der Kaiser winkte nach dem vom Stapel laufenden Schiffe mit der Ruthe. Unter Hurraufen wurde der Koloß ins Wasser gelassen und vertäut. Als der Kaiser die Werft verließ, ertönten als eindrucksvolle Huldigung minutenlang die Dampfpfeifen aller Schiffe im Hafen. Im ganzen waren auf der Werft außer 12 000 Arbeitern etwa 16 000 Personen versammelt, zu deren Beförderung über die Elbe umsichtig vorgesorgt war.

Hamburg, 21. Juni. Der Kaiser hielt heute am Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser die von der Stadt Altona anlässlich ihres 250jährigen Stadtjubiläums veranstaltete Gartenbau-Ausstellung im Stadtpark an der Flottbecker Chaussee. Der Kaiser traf mit dem Prinzenpaar August Wilhelm und Gefolge im Automobil auf der Ausstellung ein. Als der Kaiser um 12 3/4 Uhr die Ausstellung verließ, sprach er dem Oberbürgermeister Schnackenburg gegenüber aus, daß er erfreut über das Gesehene sei, besonders, daß das schöne Donnerstags-

Schloß der Stadt Altona für derartige Kunstausstellungen erhalten bleiben möge. Der Kaiser verabschiedete sich von dem Oberbürgermeister und dessen Familie in der herzlichsten Weise. Am Nachmittag war der Kaiser in Begleitung des Prinzenpaares August Wilhelm Gast auf der Reimbahn Hamburg-Horn.

Paris, 19. Juni. Im Senat erwiderte der Kriegsminister bei der Besprechung des Budgets des Kriegsministeriums auf eine Anfrage: Wenn wir gegenwärtig noch gezwungen sind, ausländische Arbeiter anzunehmen, um die dringenden Arbeiten zu fördern, so werden wir sofort nach Beendigung der Krise eine Klausel anwenden, wonach von den bei Befestigungsarbeiten verwendeten Arbeitern nicht mehr als ein Zehntel Ausländer sein dürfen.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 22. Juni. Das in der Neustraße belegene früher Anton Haber'sche Wohnhaus ging durch Vermittelung des Kommissionsgeschäftes Bürgermeister J. Sahrholz Wwe. und Söhne zum Preise von 12 500 Mark in den Besitz des Herrn Schneidermeisters M. Schön hier über.

* Rüdesheim, 22. Juni. Zur Wurmfraße wird uns geschrieben: Allgemein hört man die Ansicht aussprechen, die Heumwürmer seien so klein und anscheinend krank, so daß sie bei der sommerlichen Wärme vertrocknen müßten und so nicht Schaden könnten. Richtig ist, daß der Heumurm in diesem Jahre nicht so viel Schaden anrichten wird, wie in früheren Jahren, wenn, aber auch nur wenn das Wetter heiß und trocken bleibt. Schaden wird er nicht nur bei heißstem Wetter machen, da, wo überhaupt Wurm vorhanden ist, nein, er hat schon genug Schaden gemacht. Und er wird noch mehr machen, denn er wird bis zu seiner Verpuppungsreife fressen, auf daß die noch kleinen Würmer groß werden. Allerdings wird der Schaden, und das ist das ganze Geheimnis, nicht so fühlbar und bemerkbar werden, weil die Gescheine in diesem Jahre so groß und kräftig sind. Den Gefallen aber, zu vertrocknen, tut er uns nicht, er wird vielmehr in der zweiten Generation lustig wieder auftreten und als Sauerwurm sein Zerstörungswerk je gründlicher vollenden, je günstiger die Witterung ihm dann ist. Warum soll er auch vertrocknen, sitzt er doch unter selten üppigem Blätterwerk an vor Kraft frogenden Gescheinen, die ihm doch besser Nahrung gewähren, als armselige, durch schlechtes Wetter hindurch gequälte Blüten! Daß noch eine Menge kleiner Würmer des bekrenzten Winklers vorhanden sind, kann keinem kritischen Beobachter entgehen; aber auch diese Würmer sind schon aus den Kinderstühlen heraus, während viele Würmer des Einbindigen vielleicht schon in 8 Tagen zur Verpuppung schreiten werden. Genaue Beobachtungen haben ergeben, daß in den golazinten Weinbergen fast noch genau so viel Wurmbefall ist, wie in den unbepflanzten Rebbergen, wobei besonders der außerordentlich geringe Wurmbefall der Lage zu beachten bleibt, wo schon jahrelang mechanisch bekämpft wurde, oder wo der Luftzug die Hinwanderung besonders beeinträchtigt hat. — Daraus folgt aber unbedingt, daß nur derjenige keinen Sauerwurmschaden mehr zu fürchten hat, der den Heumurm bekämpft und zwar mechanisch. — Die Wurmfraße ist jetzt so im Vordergrund, daß diese Erörterung eine unbedingte Notwendigkeit ist. Es wäre interessant, auch von anderer Seite Mitteilungen über Beobachtungen zu erhalten.

* Rüdesheim, 22. Juni. (Sommers Anfang.) Nun ist der Frühling vorüber und der Sommer

hat mit dem heutigen Tage seine Herrschaft angetreten. Das richtige knallheiße Sommerwetter, wie es zu ihm gehört, wird zwar in vielen Teilen unseres Vaterlandes noch vermisst. Was jedoch nicht ist, kann ja immerhin noch werden, und nach den Berichten unserer meteorologischen Stationen scheinen alle Vorbedingungen für ein normales Sommerwetter gegeben. — Auch für den, der in der kommenden Zeit nicht in der Lage ist, ein paar Wochen ausspannen und im Hochgebirge, an der See oder zwischen Wald und Wiesen Erholung suchen zu können, ist der Sommer eine schöne Zeit. Der Landmann, dem jetzt die Arbeit am allerwenigsten Zeit zur Ruhe und Müßiggang läßt, verrichtet sie gleichwohl doppelt freudig. Mag auch von sonnverbrannter Stirn der Schweiß ringen und die Mittagsglut den gebeugten Rücken sengen und stechen — was tuts, wenn dafür das Auge mit Befriedigung sieht, wie alles in Feld und Flur schöner und voller der Reife entgegenbrängt? Jugend und doch voll Hopes und Vertrauen ward im Frühjahr das Samenorn dem Boden anvertraut. Nun findet dieses Vertrauen seine Belohnung in der Aussicht auf eine gesegnete Erntezeit, und das allein ist schon die Mühe und Last des täglichen Arbeitspensums wert. — Im allgemeinen scheinen für dieses Jahr die Ernteaussichten ziemlich befriedigende zu sein, wozu vielleicht nicht zuletzt der kühle, regnerische Mai beigetragen hat. Auf den Kornfeldern sind Halme bis zu fast 2 Meter Höhe keine Seltenheit und der Hörneransatz ist durchaus zufriedenstellend. Ebenso haben die Kartoffelfelder sich vielversprechend entwickelt und im Obst- und Gemüsegarten ist auch wenig Grund zur Klage gegeben. Möge der weitere Verlauf des Sommers keine Enttäuschungen mehr bringen, dann können und wollen wir mit seinem Regiment vollauf zufrieden sein.

* **Hüdesheim, 22. Juni.** Die Jüge Mainz-Rheingau sind in diesem Sommer etwas besser befestigt, wie im letzten Jahre. Von den Reisenden benutzen etwa drei Viertel die vierte, der Rest die dritte Klasse. Trotz der Besserung in der Benutzung der Jüge, werden die Selbstkosten der Eisenbahnverwaltung keineswegs gedeckt; von einer Vermehrung der Jüge kann deshalb einstweilen nicht die Rede sein.

* **Hüdesheim, 22. Juni.** (Ein Mahnruf an unsere deutschen Mädchen!) In unserer heutigen Zeit mit ihrer Hast, ihren aufs höchste gesteigerten Anforderungen tut Körperkultur bitter not. Nur wer über eine kernfeste Gesundheit verfügt, wird den Schädigungen, die das Berufsleben mit sich bringt, wirklichen Widerstand leisten können. Für die männliche Jugend wird ja neuerdings viel getan, um sie wehrhaft, kräftig und willensstark zu machen und sie zu brauchbaren deutschen Männern zu erziehen. Für das weibliche Geschlecht wird aber so gut wie nichts getan. Als ob nicht auch den Mädchen Kraft und Ausdauer dringend nötig wäre! Schon auf der Schule wird durch ungenügende körperliche Betätigung der Grund zu verschiedenen Krankheiten, wie Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität gelegt. Nach dem Verlassen der Schule treten die meisten Mädchen in einen Beruf ein, der sie wieder zu einem andauernden Sitzen zwingt, oder sie ergreifen einen Beruf, wie z. B. den einer Verkäuferin, der durch anhaltendes Stehen Verkrümmung oder Verbiegung der Wirbelsäule zur Folge hat. Um gegen diese krankhaften Erscheinungen ankämpfen zu können, gibt es kein anderes Mittel, als allseitige körperliche Betätigung durch planmäßig betriebene Leibesübungen, wie sie z. B. in den Turnvereinen gepflegt werden. Turnen, Schwimmen, Wandern und Spielen, das sind die Mittel, die Kraft, Gesundheit, Anmut und Schönheit verleihen. Sie bilden eine Quelle des Frohsinns und neuen Lebensmutes. Darum hinein in die Turnvereine, ihr deutschen Mädchen, damit ihr an Leib und Seele gesundet, heiter und lebensfroh werdet, euch selbst und euren Angehörigen zur Freude, künftigen Geschlechtern zum Segen, unserem deutschen Vaterlande zur Ehre! Die deutsche Turnerschaft pflegt unter bewährter Leitung das Mädchenturnen, sowohl für Mädchen von 14 bis 17 Jahren, wie das Turnen für Damen über 17 Jahren und das Turnen schulpflichtiger Mädchen unter 14 Jahren in besonderen Abteilungen. Allein von den schulpflichtigen Mädchen nahmen im letzten Jahre über 33 000 Schülerinnen an den Turnübungen der Turnvereine teil.

* **Hüdesheim, 23. Juni.** Für Turnen und Jugendspiele als Pflichtfächer der Fortbildungsschule tritt der Handelsminister Dr. Sydow in einer an die Regierungspräsidenten gerichteten bemerkenswerten Verfügung ein. Diese weist darauf hin, daß der Zentralverband zur Förderung der Volks- und Jugendspiele sowie der Bund Jung-

deutschland überzeugend für Turnen und Jugendspiele und ihre Einfügung in den Lehrplan der Fortbildungsschule eingetreten seien und daß sich auch in den parlamentarischen Körperschaften Preußens und des Reiches Stimmen dafür erhoben haben, daß aber trotzdem nur an verhältnismäßig wenigen Fortbildungsschulen entsprechende Veranstaltungen getroffen worden seien. Des weiteren führt der Minister dann aus: „Gerade die Fortbildungsschulen, denen die gewerblich tätige Jugend in dem für die geistige und leibliche Entwicklung so wichtigen Lebensalter zwischen 14 und 18 Jahren angehört, dürfen die reichen Hilfsmittel, die eine planmäßige Pflege der Leibesübungen für die körperliche Ertüchtigung und die sittliche Stählung des heranwachsenden Geschlechts bietet, nicht ungenutzt lassen. Es wird daher noch entschiedener als bisher das Interesse der Schulverwaltungen für diesen wichtigen Zweig der Volkserziehung wachzurufen sein. Die einzige Möglichkeit, die jungen Leute in der rechten Weise zu einer vernünftigen Leibeserziehung anzuhalten, besteht in der Einführung des Pflichtunterrichts in Turnen und Jugendspiel.“

z **Geisenheim, 21. Juni.** Die hier stattgefundene Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Prüfung des Voranschlags der Realschule für 1915/16. Da jedoch das neue Schulgebäude bereits am 1. April 1916 bezogen werden soll, wurde von einer genauen Prüfung des Etats für 1916 abgesehen. Der Voranschlag für 1915 sieht in Einnahmen und Ausgaben 58 770 Mark vor. Da die Schülerzahl der Schule durch die verschiedenen Mißjahre im Weinbau zurückgegangen ist, muß die Stadt einen höheren Zuschuß bewilligen und zwar 2500 Mark höher als ursprünglich vorgesehen war. Jedenfalls wird angenommen, daß die Hälfte dieser Summe von Hüdesheim getragen werden wird. Der Voranschlag wurde genehmigt.

s **Bingen, 21. Juni.** Eine friedliche Flaschenpost wurde am Ufer der Nahe im nahen Hüdesheim durch den Realschüler Haller gefunden. Die Flasche enthielt eine Visitenkarte auf den Namen Hiller aus Forbach und war im vergangenen Jahr bei Kreuznach den Fluten der Nahe übergeben worden. Bei dem Hochwasser im Frühjahr war sie dann weiter ins Land getragen worden. Dem Wunsche des Urgebers entsprechend wurde dem Adressaten die Visitenkarte gesandt, der den Empfang durch zwei Flaschen Rotwein bestätigte.

s **Bingen, 21. Juni.** Bei vorgenommenen Abtragungen wurde auf dem Grundstücke des Weingutsbesitzers Espenschied in der Schloßbergstraße ein Römergrab gefunden. Allem Anscheine nach stammt das Grab aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt. Das Grab enthielt mehrere Gefäße, die leider bereits zerfallen waren, und ein Dellämpchen. Mehrere Herren vom Altertumsverein Bingen beaufsichtigten die Ausgrabungen. Auf dem Gelände in der Nähe wird sich wohl noch manches Römergrab befinden.

Kiedrich, 19. Juni. Auf eine traurige Weise ums Leben gekommen ist dahier das neun Jahre alte Töchterchen des Wingers Falkenstein. Das Kind wollte in Abwesenheit seiner Eltern am Mittwoch Morgen für jüngere Geschwister auf einem Spirituskocher etwas erwärmen. Der Kochapparat aber fiel vom Tische und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Obwohl durch Bewohner des Hauses Hilfe gleich zur Stelle war, konnte das arme Kind nicht mehr gerettet werden und starb am folgenden Tage.

Aus dem Rheingau, 21. Juni. Der Juni brachte noch eine schlimme Woche für die Winzer und für die Neben. Schwere Gewitter gingen nieder, viel Regen ist gefallen. Es ist aber noch alles gut abgegangen, es fiel kein Hagel und waren keine Stürme dabei, der Wasserschaden ist unbedeutend. Die Temperatur hielt sich immer normal, das Wachstum kam nicht ins Stocken. Die Feld- und Gartenfrüchte zeigen gutes Gedeihen und die jungen Rebentriebe haben Pfahlhöhe erreicht. Das Weiter ist noch nicht ganz sicher, neigt aber zum Besserwerden. Es ist trockner geworden und bald wird auch die Sonne mehr scheinen. Die Trauben fangen an, die Blüte zu entfalten, in den geschützten Lagen ist die Blüte fast allgemein. Der Stand der Neben ist gut. Die Krankheiten Peronospora und Didymium wurden bis jetzt, trotz des feuchten Wetters, nur erst vereinzelt gefunden. In einzelnen Lagen macht sich der Heuworm etwas bemerkbar, im allgemeinen sind die Trauben sauber und gehen rein in die Blüte, nur sonniges Wetter ist jetzt von Nöten, damit die Trauben schnell und zur normalen Zeit zum Verblühen kommen. Die drohende Pilzgefahr zwingt zum Schwefeln und zum Spritzen, wenn auch jetzt noch alles gesund

erscheint, so muß doch vorgebeugt werden. So sehr die Arbeiten sich auch häufen, es wird alles geschafft werden, wenn nur die Sonne erst wieder dauernd scheinen möchte, welche uns doch den Ertrag der Mühe und Arbeit sichert.

Aus dem Rheingau, 21. Juni. Der Kampf gegen unsere verheerendste Volkskrankheit, die Tuberkulose soll auch im Rheingaukreise auf breiterer Grundlage aufgenommen werden. Der Kreisausschuß hat Mittel zur Verfügung, vorbeugende Maßnahmen zu fördern und außerdem unbemittelte Lungentranke in Heilstätten unterzubringen. Ueber diese Grenze hinaus Gelder für die Sache flüssig zu machen, wird, gewiß mit Erfolg, versucht werden, sobald sich einigermaßen übersehen lassen wird, nach welcher Richtung und in welchem Umfange geholfen werden muß. Aufklärung der Bevölkerung ist eine der nächsten Aufgabe und zu diesem Zwecke gelangt in der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli im Hotel Reisenbach zu Eltville das Tuberkulose-Wandermuseum des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Ausstellung. Der Eintritt ist kostenfrei. Das Museum bringt zur Darstellung den Bau des menschlichen Körpers, Ursache und Wesen der Tuberkulose, deren Verlauf, Verbreitung und Verhütung sowie die Bekämpfung und Heilung. Der Besuch des Museums kann jedermann nur angelegentlich empfohlen werden.

Viebrich, 19. Juni. Im Rheingau und in Rheinhessen mehren sich in den letzten Jahren die Klagen über das Ueberhandnehmen der wilden Kaninchen, die der wein- und ackerbautreibenden Bevölkerung großen Schaden zufügen. Der Unterverband Rheingau des Verbandes Nassauischer Bürger-Vereine veranstaltete schon im März 1913 eine Rundfrage bei den in Betracht kommenden Gemeinden. Sie ergab, daß eine wirklich erfolgreiche Bekämpfung der Kaninchenplage noch nirgends durchgeführt und ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung auch noch nicht gefunden war. Die verschiedenartigsten Versuche, wie Auslegung von Gift usw., waren fehlgeschlagen. Die Stadtverwaltung Viebrich hat nun mit einer neuen Bekämpfungsmethode sehr gute Erfolge erzielt. Sie hat einen Mann mit dem Fangen und Töten der Kaninchen im ganzen Stadtbezirk beauftragt. Das Fangen geschieht durch Frettchen, welchen, mit einem Glöckchen am Hals versehen in die Erdhöhle eindringen und die Kaninchen in Nege treiben, die vor der Höhle aufgestellt sind. Da der Fänger die Felle und das Fleisch der Tiere leicht verwerten kann, so bezahlt sich seine Arbeit von selbst. Der Verband Nassauischer Bürgervereine, Sitz Viebrich, hat jetzt diese Erfolge der Viebricher Stadtverwaltung den seinerzeit an der Rundfrage beteiligten Gemeindebehörden mitgeteilt und zur Nachahmung empfohlen.

Mainz, 20. Juni. Der Finanzausschuß beschloß auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion den Stadtverordneten zu empfehlen, daß Witwen, Waisen und erwerbsunfähige Personen, deren Vermögen 10 000 Mark nicht überschreitet, sowie Einkommen unter 750 Mark nicht mit Gemeindesteuern zu belasten. Ferner sollen alle Personen, die ein Einkommen unter 600 Mark haben, von der Gemeindesteuer frei bleiben.

Frankfurt, 20. Juni. Wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, soll die Frankfurter Universität bestimmt am 18. Oktober ds. Js. und zwar in Gegenwart des Kaisers eröffnet werden.

m Aus Rheinhessen, 21. Juni. Die Spargelernte geht ihrem Ende entgegen. Seitens der Spargelzüchter werden Klagen laut, in Folge der anhaltenden Feuchtigkeit sei der Ertrag nicht so groß, als erwartet, gewesen, sodaß trotz der hohen Preise ein Einnahmeausfall zu verzeichnen sei. Die verschiedenen Beerenobstsorten liefern einen guten Ertrag. Von den Kirschen ist manches durch die vielen Regenfälle beschädigt worden. Auch die Hagelschläge haben größeren Schaden angerichtet. Die Kirschen plagen auf und werden auf diese Weise minderwertig. Die Zufuhr auf den rheinhessischen Obstmärkten wird von Tag zu Tag reichhaltiger. Erd-, Johannis- und Stachelbeeren, Kirschen und vereinzelt auch Himbeeren und Pfirsiche laden zum Kauf ein. Wenn auch manches noch recht teuer ist, so ist der Absatz doch ganz bedeutend.

— **Worms, 20. Juni.** Heute Nachmittag 4 Uhr fiel das 7jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Dehlschlager von hier in den Rhein und ertrank. Der sofort benachrichtigte Vater geriet in eine derartige Verzweiflung, daß er von der Brücke aus in den Rhein sprang und ebenfalls seinen Tod fand.

— **Limburg a. d. L., 18. Juni.** (Ortskrankenkasse und Rassenärzte.) Das beim Ober-

versicherungssamt in Wiesbaden gebildete Schiedsgericht zur Entscheidung der streitigen Vertragspunkte zwischen der Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und den Kassenärzten hat in seinem gestern gefällten Schiedsspruch hauptsächlich folgendes festgesetzt: 1. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. Januar 1914 (rückwirkend) bis zum 31. Dezember 1918 abgeschlossen. 2. Die Ortskrankenkasse zahlt für die ärztliche Behandlung außer den auch bisher besonders vergüteten sogenannten Extraleistungen (Nacht-, Sprechstunden usw.) pro Mitglied und Jahr: für das Jahr 1914: 6 Mark; für die Jahre 1915 und 1916: 6,50 Mark; für die Jahre 1917 und 1918: 6,75 Mark an den Verein der Kassenärzte für die Kreise Limburg, Unterlahn und Untertaunus. 3. Der nach dem Berliner Abkommen zwischen Ärzten und Krankenkassen festgesetzte Zuschlag zum Arzthonorar in Höhe von 5 Pfg. pro Kopf und Jahr ist von der Krankenkasse für die Vertragsdauer zu entrichten. — Die strittige Arzthonorarforderung, der wichtigste Punkt des Vertrages ist also durch einen Vergleich gelöst worden. Die Ärzte verlangten statt der bisherigen Pauschalvergütung der Limburger Ortskrankenkasse von 4 Mark pro Mitglied und Jahr 5 Mark und außerdem eine Kilometervergütung von 1 Mark pro Kilometer auf das auswärtige Mitglied; der Kassenvorstand hatte den Ärzten ein Honorar von 5,50 Mark oder den hiesigen Ärzten eine Vergütung von 5 Mark, den auswärtigen von 6 Mark vorgeschlagen. Die Ärzte haben also durch den Spruch des Schiedsgerichts auf die Kilometervergütung (14 000 Mk.) verzichtet müssen, dafür ist ihnen aber eine Erhöhung der Pauschale um 50 Pfennig (7000 Mark) bzw. 1 Mark und 1,25 Mark pro Jahr zugestanden worden.

— **Neuwied**, 20. Juni. (Noch eine neue Rheinbrücke.) Wie aus Eisenbahnkreisen verlautet, wird gegenwärtig der Bau einer weiteren Rheineisenbahnbrücke bei Neuwied vorbereitet. In erster Linie soll auch diese Brücke, ähnlich wie die bereits im Bau befindliche bei Rüdesheim, strategischen Zwecken dienen, so daß ein Teil der Kosten wieder vom Reich übernommen werden dürfte. Die Brücke bei Koblenz gilt offenbar als nicht ausreichend, um schnell militärische Transporte auf die linke Rheinseite, ins Mosel- und Rheingebiet usw. bringen zu können. In zweiter Linie dient aber die Brücke weit mehr als die bei Rüdesheim den Zwecken der Eisenbahnverwaltung. Sie wird die Koblenzer Brücke entlasten und dem Betrieb auf beiden Rheinseiten mehr Bewegungsfreiheit geben. Außerdem ist sie aber zur direkten Aufnahmehaus des starken Westermaldgüterverkehrs bestimmt, der noch weiter steigen wird, wenn erst die geplante neue in Neuwied mündende Westermaldbahnstrecke ausgeführt ist. Auch für die Ueberleitung von D- und anderen Personenzügen von der einen nach der anderen Rheinseite kommt diese neue Brücke in Betracht. Die Einzelheiten des Projektes unterliegen gegenwärtig der Prüfung einer besonderen Baudirektion, die gleichzeitig auch andere Eisenbahnbauten in jener Gegend ausführt.

— **Köln**, 20. Juni. (Von der Deutschen Werkbund-Ausstellung Köln 1914.) Das anhaltend günstige Wetter hat den Besuch der Ausstellung derartig gehoben, daß nun in den großen Verkehrsstraßen und in den Hallen, Cafés und Restaurants reges Leben herrscht. Dazu kommt, daß nunmehr die Ausstellung bis auf alle Einzelheiten fertig ist und ein Aufenthalt in jeder Beziehung großen Genuß bietet. Einer der anziehendsten Tage für den Besuch ist jedesmal der Freitag, wo Abends 9 1/2 Uhr das imposante Schauspiel eines Brillantfeuerwerks Tausende und Abertausende fesselt. Interessant ist an solchen Freitagen auch das Schauspiel auf dem jenseitigen Rheinufer, wo Hunderttausende von Menschen in buntem Gewimmel als Zaungäste dem Feuerwerk zusehen. Eine besondere Anziehungskraft übt sodann nach wie vor das nur noch kurze Zeit gastierende Marionettentheater Münchener Künstler (im linken Flügel des Teehauses) aus. Auch das von de Welden'sche Künstler-Theater hat nunmehr seine Pforten geöffnet und als erste Vorstellung Goethes Faust mit den ersten Künstlern des Berliner Lessing-Theaters dargeboten. Das intime Haus war nicht nur ausverkauft, sondern sogar überfüllt. Am Mittwoch fand sodann unter großer Beteiligung der Oberhäupter der großen Städte der Deutsche Städtetag statt, der mit Festessen Rheinfahrt und Feuerwerk einen äußerst anregenden Verlauf nahm. — Als neueste Errungenschaft in der Zahl der Ausstellungsobjekte sind die jetzt eingetroffenen kostbaren Juwelen des Kaiserpaars zu nennen, die nunmehr im oberen Ende des Mittelganges der Haupthalle in mehreren Glaschränken zur allgemeinen Besichtigung ausgelegt werden. Die

kostbaren Sachen bestehen aus wundervollen Diamanten, Broschen, Colliers und Ringen sind von unschätzbarem Werte. Zum Schutze dieser besonderen Ausstellungsgegenstände ist ein eigener Sicherheitsdienst eingerichtet.

— **Schmalkalden**, 20. Juni. Im benachbarten Ort Floh kamen zwei 5jährige Mädchen mit einem vom Oberleitungsmaße der Elektrizitätszentrale losgerissenen Leitungsdraht in Verührung. Das eine Mädchen war sofort tot, das andere erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

— **Paris**, 19. Juni. Eine schwere Einsturzkatastrophe ereignete sich heute in den späten Nachmittagsstunden an der Riviera an der Eisenbahnstrecke Nizza—Cuneo. Durch den Berg St. Gratien, der zwischen den Gemeinden Scopiel und Veil liegt, wird gegenwärtig ein Tunnel angelegt. Gegen 6 Uhr stürzte plötzlich die gemauerte Tunneldecke in einer Länge von 10 bis 12 Meter ein und begrub 40 Arbeiter unter sich. Bis 9 Uhr abends waren zwölf Leichen und sechs Schwerverletzte geborgen. Während der Nacht werden die Arbeiten mit Hilfe von Jackeln fortgesetzt.

— **Brüssel**, 19. Juni. Eine Grubenkatastrophe, die möglicherweise sehr großen Umfang annehmen kann, ereignete sich heute auf der Grube Marihay bei Lüttich. In einer Tiefe von 600 Metern brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Hilfsmannschaften drangen sofort in die gefährdeten Stollen ein, und es war ihnen nach großen Anstrengungen möglich, etwa 200 eingeschlossene Bergleute an die Förderstühle zu bringen. Man befürchtet, daß noch etwa 200 Bergleute in der brennenden Grube eingeschlossen sind. Die Aufregung unter den Grubenarbeitern und ihren Angehörigen ist sehr groß.

— **(Ein Juwelendieb durch Fernphotographie ermittelt.)** Vor einiger Zeit gelang es der Londoner Polizei eines gewiegten Verbrechers habhaft zu werden, der einen umfangreichen Juwelendiebstahl in Paris vollführt hatte und mit seinem Raub nach London geflüchtet war. Diese Ergreifung wird dadurch interessant, daß es das erste Mal sein dürfte, daß sich die Fernphotographie im Dienste der Kriminalistik betätigt hat. Die Pariser Polizei besaß nämlich in ihrem Verbrecheralbum das Bild eines Verbrechers, der mit Hilfe der Spuren, die er hinterlassen hatte, ermittelt worden war. Dieses Bild wurde nun nach allen größeren Städten hin telegraphisch weitergegeben und auch nach London, wo es am nächsten Tage in den Blättern erschien. Bald darauf meldeten sich einige Leute bei der Polizei, welche angaben, nach dem Bilde einen Mann erkannt zu haben, der sich seit jenen Stunden in London aufhalte. Die Polizei machte sich nun auf den Weg, und mit Hilfe der gemachten Angaben gelang es ihr, des Diebes habhaft zu werden, der auch bald seine Schuld gestand. Das Verfahren, das dazu gedient hatte, das Bild nach London telegraphisch weiterzugeben, ist von einem Münchener Professor erfunden worden.

— **New-York**, 17 Juni. Das „Fliegeboot“, das große Wasserflugzeug, mit dem sich Leutnant Porte um den 200 000 Mark-Preis für den ersten transatlantischen Flug bewerben wird, ist jetzt in Hammondsport in der Flugzeugfabrik von Curtiss fertiggestellt. Es ist das größte Wasserflugzeug, das Curtiss erbaute. Der Motor von 200 Pferdekraften wird dem Hydroplan eine Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 96 km geben, die bei besonders günstigen Windverhältnissen bis zu 106 km steigen kann. Leutnant Porte wird von St. Johns in Neufundland abfliegen und in grader Richtung der irischen Küste zustreben; die Entfernung von Land zu Land beträgt über 2400 km. Lanfing Gallan, einer der Instruktoren aus der Flugzeugfabrik von Curtiss, weilte bereits in Irland, um die Vorbereitungen zu treffen. In der kommenden Woche beginnen auf dem Reula-See die Probeflüge der transatlantischen Flugmaschine.

— **Was 1913 auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd verzehrt wurde.** Von dem gewaltigen Umfange der an Bord der Ozeandampfer erforderlichen Proviantmengen mögen folgende Zahlen ein anschauliches Bild geben: Der Anschaffungswert der vom Norddeutschen Lloyd in Bremen im Jahre 1913 verbrauchten Proviantartikel betrug rund 26 Millionen Mark gegen 20 1/2 Millionen Mark im Vorjahre. Hier- von entfallen auf Fleischwaren 8 445 000 Mk., Fische 2 951 000 Mk., Geflügel und Wild 2 124 000 Mk., Konserven 1 253 000 Mk., frisches Gemüse 652 000 Mk., Getränke 1 123 000 Mk., Zigarren, Tabak und Zigaretten 351 000 Mk., sonstige Proviantartikel 8 941 000 Mk., Rantinen-Umsatz 236 000 Mk. Im einzelnen wurden u. a. ver-

braucht (in Pfunden): frisches Rindfleisch 6 608 123, Schweinefleisch 869 829, Kalbfleisch 870 915, frische Fische 1 044 686, Enten 249 274, Hühner 143 003, Gänse 161 823, Hasen 2671 (Stück), Erbsen 289 632, Bohnen 364 490, Makaroni 448 137, Roggenmehl 719 700, Weizenmehl 7 437 400, Kartoffeln 20 944 680 (außerdem Bratkartoffeln 19 333), Eier 7 801 604 Stück, Äpfel-sinen 2 925 287 Stück, Nessel und Birnen 989 180 Stück; in Flaschen: Champagner 36 661, Rotwein 57 566, Rhein- und Moselweine 110 950, Lager-biere 291 998 (2 214 641 Liter in Fässern), Mineralwasser 428 914. — Der Gesamtverbrauch an Kohlen auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyds belief sich im Jahre 1913 auf 1 796 013 Tonnen im Werte von 31 075 472 Mk. gegen 1 743 016 Tonnen im Werte von 30 325 481 Mark im Vorjahre!

Zusammenstoß eines österreichischen Militärballons und eines Doppeldeckers.

Wien, 20. Juni. Heute früh 8 Uhr stieg der Militärballon „Körting“ mit sieben Militär-luftschiffern von Fischamend zu photogrammetrischen Messungen auf. Eine halbe Stunde später verfolgte ihn ein Militär-Farman-Doppeldecker, der mit zwei Offizieren bemannt war. Beim Versuch, den Ballon zu überfliegen, erfolgte ein Zusammenstoß des Doppeldeckers mit dem Ballon, dessen Hülle aufgerissen wurde. Es erfolgte eine Explosion und Ballon und Doppeldecker stürzten brennend zur Erde. Die neun Insassen des Ballons und des Flugzeugs sind tot. — Hierzu wird gemeldet: Heute morgen 8 Uhr war der Luftballon „Körting“ von der Ballonhalle Fischamend behufs aeronaufisch-photogrammetrischer Aufnahmen hoch gelassen worden. In der Gondel hatten Platz genommen Hauptmann Hauswirth, Oberleutnant Gfettler, Oberleutnant Breuer, Leutnant Haidinger, Korporal Hadima, Gefreiter Weber und Ingenieur Kammerer. Der Ballon beschrieb seine Kreise in der Umgebung von Fischamend und steuerte sodann in der Richtung gegen Engersdorf und gegen den historischen Königsberg. Um 8 1/2 Uhr war der Feldpilot Pflaß mit dem Fregattenkapitän Leutnant Buchta als Beobachter auf einem kürzlich von der Heeresverwaltung angekauften Farmandoppeldecker von dem Flugfeld Fischamend aufgestiegen, um den Ballon zu verfolgen. Er umkreiste mehrere Male den Ballon und suchte ihn sodann zu überfliegen. Bei diesem Versuch streifte er die Ballonhülle, die einen Riß erhielt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Ballon ging sofort in Flammen auf. Sowohl der Ballon als auch der Doppeldecker stürzten aus einer Höhe von etwa 400 Metern herunter in die Tiefe und blieben am Abhange des Königsberges zertrümmert etwa 10 Meter von einander entfernt liegen. Sämtliche Insassen des Ballons wurden als verfohlte Leichen aufgefunden. Oberleutnant Pflaß und sein Begleiter sind gleichfalls tot. Ihre Körper sind furchtbar verstümmelt. Hauptmann Hauswirth war einer der ältesten Fliegeroffiziere und seit Bestehen der Luftschifferabteilung in Fischamend dieser zugeteilt worden. Oberleutnant Pflaß war einer der hervorragendsten Feldpiloten.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.



COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Knaben, die Beruf zum Briefschreiben zeigen, gebrauchte Briefmarken, außer Kurs gekaufte und fremde Münzen, Colored-Papier, Glasentwerfen, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und anderen Metallen, und schenkt dieselben an den **Comité**, **Director des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwigs**. Schöne reichhaltige Andenken werden gegeben.

Ein kleiner schwarzer

Spitz

entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei

Heinrich Maul
Rüdesheim.

Gescheinbürsten

(nach Weidenlinden) zu 30 Pfg. pro Stück zu haben in Rüdesheim bei Otto Jung u. Ed. Wuppermann.

Fräulein

gefehten Alters mit guten Umgangsformen, gewandt in Haus, Küche und Musik, der engl. Sprache mächtig, sucht für nachmittags Beschäftigung als Stütze, Kinderfcl. oder dergleichen. Gest. Anfragen erbeten unt. L. Z. 30 an die Expedition des Blattes.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden als auch bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Oho

sagen wir Allen, besonders den zahlreichen Kranzspendern unseren innigsten Dank.

Rüdesheim, den 22. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einige fast neue

Rebsprizen

zu verkaufen. Näheres bei

Jos. Ehrhard

Marktstraße 25, Rüdesheim.

Achtung!

Sammeln Sie die in jeder Wybert-Schachtel liegenden Prospekte mit der Abbildung der Bonbonnière. Wer 20 dieser Prospekte einsendet, erhält eine reizende Bonbonnière gratis. — Verlangen Sie überall Wybert-Kamemarken! — In allen Apotheken sind Wybert-Tabletten für 1 M. erhältlich. Niederlage in Rüdesheim: Germania-Apothek.

Ein freundliches

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Wilhelmstraße 4.

Wenn Sie

wirklich gut und billig einkaufen wollen, so decken Sie Ihren Bedarf bei

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1

direkt am Rhein.

Herren- und Knaben-Anzüge,
Hosen, Joppen u. Wasch-Sachen

Manufaktur- und
Ausstattungs-Artikeln

Bonn am Rhein.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Anlage
April 1912
36.940

ORIGINAL-LETTARTIKEL — HANDELSNACHRICHTEN
— VORZÜGLICHER DEPESCHENDIENST.

211 Boten
in 486 Orten.

Preis pro Quartal:

Mk. 2.25 täglich zwei grosse Ausgaben zusammen.

Inserate laut Anerkennungen grosse Erfolge!



Steckenpferd-Seife

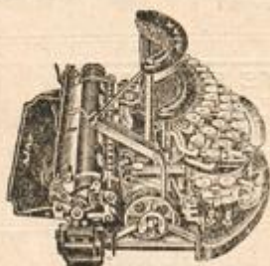
die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Germania-Apothek; A. Hartenbach und August Laut.

Geschäftsbücher aller Art

empfiehlt

A. Meier.



AJAX

Erstklassige Büro-Maschine.

Schreibmaschine

Sofort sichtbare und zweifarbige Schrift.
Auswechselbarer Typenkorb.
Hervorragend leichter, elastischer Anschlag.

M.258-

Apparate-Industrie A.-G. Berlin SO. 33

Die Schreibmaschine kann in der Geschäftsstelle des „Rheingauer Bote“ eingesehen werden.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter

Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Rüdesheim.